

Gudrun Scholz, Martin  
Smolka

**Was darf der Bildjournalist,  
was nicht. Statt Zero  
Toleranz schlagen wir  
Rohmaterial und  
Deklaration vor**

Inhalt

### **Prolog**

Drei Realities (G S)

Dies ist zur Zeit erlaubt, das nicht (M S)

Und dies wäre absurderweise in Ordnung gewesen (M S)

Und noch etwas zur (manipulativen) Rhetorik (G S)

### **1. Akt \_Wo bleibt der Fotograf?**

Zero Toleranz. Und Fragen dazu

Der Zero-Diskurs argumentiert allein vom Foto aus

Der Fotograf braucht seine (realistische) Rolle in diesem Regelapparat

### **2. Akt \_Erste Lösungen**

Das Bild als Rohmaterial

Deklarationen seitens des Fotografen

Einzelfallentscheidungen (G S)

### **3. Akt \_Open End**

Es muß weiter diskutiert werden



Bild: Narciso Contreras, C-Print (Ein syrischer Rebell in?) 2013? Technik? Format?

Die Vorgeschichte: Narciso Contreras (geb. 1975, Pulitzer-Preisträger) bearbeitet das Kriegsfoto eines syrischen Rebellen mit Photoshop. Er retuschiert die störende Kamera eines Kollegen raus, weil sie nicht zu seinem Bild gehört, oder weil sie nicht zum Inhalt gehört, den er abbildet. Allerdings deklariert er dies anschließend nicht. Daraufhin entzieht Associated Press (AP) ihm seine Mitgliedschaft.

*Fußnote Krasser formuliert, AP wirft ihn raus.*

Wir nehmen für diesen Text dieses Foto und die zweiwöchentlichen blog Äußerungen dazu. (lens.blog.mytimes.com, 24.1.14 - 7.2.14) Es steht für viele andere Fotos, für viele Fragen dazu.

Narciso Contreras erhält übrigens 2016 den Prix de la Fondation Carmignac du Photojournalisme für seine Arbeit über die Flüchtlingskrise in Libyen, die er als Menschenhandel entlarvt.

## Prolog

### Drei Realities (G S)

Thema dessen, was anschließend 2 Wochen im blog diskutiert wird, ist das, was das bildjournalistische Foto darf und was nicht. Das Entweder - Oder hört sich einfach an, ist es aber nicht.

Ich habe, unabhängig von diesem von vielen als empörend aufgefassten Ereignis (positiv und negativ), schon vorher in der Fotografie eine Reihe von Realitystufen (G S Realities) aufgestellt, die ein Foto hat, oder auf denen es diskutiert werden kann. Das Modell Realities soll auch den folgenden Diskurs vereinfachen. Dazu muss er aber, um die verschiedenen Realities zu erklären, erst einmal (etwas) komplizierter werden. Soll heißen: Es gibt nicht nur die Relation des Fotos zur Wirklichkeit. (Abbildreality) Auch zur Abbildreality muss einiges ergänzt werden. Und es gibt, auch im Bildjournalismus, nicht nur das Entweder - Oder.

*Fußnote Schön wär's, aber das Entweder - Oder findet nur in seltenen Lebenslagen statt. Ansonsten ist dies zweiwertige Logik und für den Alltag des Bildjournalismus (die Umsetzung) wenig zu gebrauchen.*

So gibt es auch bei Contreras diese 3 Realities, die eine Rolle spielen werden: Das sind die **Prereality**, die **Abbildreality** und die **Bildreality**.

*Fußnote s. dazu Gudrun Scholz, Very Fotografie, Manuskript, Berlin 2014, 1. Teil Fotorealities*

**Prereality** ist die **präsemiotische** und die **vorsemiotische** Stufe, auf der das Foto und die Wirklichkeit als das gleiche (oder als dasselbe) gesehen werden, im Sinne von: **Das Foto ist die Wirklichkeit**. Ein Semiotiker kann dies entweder als **vorsemiotisch** deklarieren, eine Stufe, die das Bild noch nicht als Zeichen (und Bedeutungsträger) sieht, sondern (ich erlaube mir das Wort) naiv (ohne Wertung) davon ausgeht, dass Bild und Wirklichkeit identisch sind, im Sinne von: Das bin ich (auf dem Foto) oder auch nicht (wenn ich es für nicht gelungen halte). Bezogen auf Contreras Foto heißt das: Die (wegretuschierte) Kamera ist Teil der Wirklichkeit. Nur die Abbildreality (und auch Contreras Foto) ist kein 1: 1 der Wirklichkeit.

Oder **Prereality** ist **präsemiotisch**, mit derselben Identitätssetzung: Das Foto **ist** (erst einmal) ein Fetisch, **und bedeutet noch nicht (etwas)**. Sein und Bedeutung sind (noch) eins. Wir können dies auch als rituale Stufe des Fotos sehen. Und auf dieser Stufe ist das Foto Ersatz für die Wirklichkeit. Auf diese Weise werden oft bildjournalistische Fotos in den Medien konsumiert. Doch Vorsicht, dies ist nur eine (erste) RealityStufe, auch bei Contreras.

Auf der Stufe der **Abbildreality**, und um die geht es hier minimal, emanzipiert sich das Foto von der Wirklichkeit, wird zwar erst einmal als Abbild gesehen, doch ist bereits ein selbständiges Foto, heißt Zeichen. Das Foto zeigt oder verweist auf die Wirklichkeit, ist aber nicht die Wirklichkeit selbst. Zeichen heißt auch, nicht die Wirklichkeit, sondern der Fotograf, Contreras, produziert die Abbildreality. Zwischen Sein (Prereality) und Zeigen, darauf Hinweisen oder Bedeuten (Abbildreality) ist also ein semiotischer Unterschied. Alle bildjournalistischen Fotos, wenn sie denn der Information (Zeichen) dienen, erreichen in jedem Fall die Stufe der Abbildreality. Dann ist z.B. die Frage, wie weit oder ob die (wegretuschierte) Kamera auch zur Abbildreality gehört.

Die nächste Realitystufe ist die **Bildreality**. Auf dieser Stufe emanzipiert sich das Foto nicht nur von der Wirklichkeit, sondern von der alleinigen Rolle, die Wirklichkeit abzubilden. In diesem Fall entscheidet der Fotograf, ob die (wegretuschierte) Kamera zu seinem Bild gehört, auch wenn es um Bildjournalismus geht. Das heißt, in der Bildreality taucht der Fotograf explizit auf (bei der Abbildreality noch implizit). Er gehört jedenfalls immer zu dem, was wir als Fotografie (Abbild oder Bild) bezeichnen. Oder auf dieser Bildstufe hat der Fotograf die gleiche Freiheit, die üblicherweise problemlos dem KünstlerFotografen zugestanden wird. Beim folgenden blog sollten wir diese 3 Realities wenigstens ab und zu auseinanderhalten.

### Dies ist zur Zeit erlaubt, das nicht (M S)

Gehen wir erst einmal zu den FotoFakten. Dies ist zur Zeit im Bildjournalismus erlaubt:

\_ Abdunkeln , Aufhellen (Abwedeln), Anwedeln , Nachbelichten.

\_ Der Kontrast darf verändert werden.

\_ Die Farbe darf verändert werden, aber nur geringfügig. Realistische Frage: Und was heißt geringfügig?

\_ Erlaubt ist (sogar) Manipulation, aber so wenig wie möglich. Desgleichen Frage: Was heißt das? Oder: Wie ist das zu begrenzen?

*Fußnote Die Manipulation ist der Kernbegriff im blog-Diskurs, dazu s. weiter unten*

\_ Komposition und Ausschnitt (Framing) stehen in Wechselbeziehung zueinander. Und was heißt das?

Festzuhalten ist, beide sind erlaubt. (Komposition ist nicht erst beim Bild aber beim Abbild essentiell.) Nur wie hängen sie voneinander ab? Oder: Wieviel Komposition ist erlaubt? Und wieviel Framing? Beim Framing hätte Contreras nur etwas anders operieren müssen. (s. gleich)

Und auch das ist noch erlaubt:

\_ Die Korrektur von technischen Fehlern, wie Staub auf der Linse oder auf dem Sensor.

Und das ist zur Zeit nicht erlaubt, die wichtigsten Punkte sind:

\_ Ein Ausschneiden. Das hat Contreras gemacht.

\_ Ein Einfügen oder Hinzufügen. Das hat er nicht gemacht.

\_ Ein Vermischen von verschiedenen Bildern. (Collage) Das auch nicht.

### **Und dies wäre absurderweise in Ordnung gewesen (M S)**

In dem blog werden zwei Vorschläge genannt, was der Fotograf erlaubterweise hätte machen können. Das heißt, auf diese Weise hätte er keinen Rauswurf riskiert.

Vorschlag 1: Contreras hätte die Ecke des Bildes einfach abschneiden sollen, indem er insgesamt einen kleineren Ausschnitt gewählt hätte. (blog-Eintrag Jan. 24, 2014 at 10:00 p.m. Sue Vancouver, BC) "Das wäre absurderweise in Ordnung gewesen." (M.S. mail 13.1.14)

Vorschlag 2: "Alles, was er hätte machen müssen, wäre die Ecke abzudunkeln - Anwedeln und Nachbelichten sind immer noch erlaubt." (blog-Eintrag Jan. 24, 2014 at 9:59 p.m. Philip Greenberg Brooklyn) "Das ist ähnlicher Wahnsinn, wie der erste Vorschlag zum Beschneiden. Er hätte die Ecke so dunkel machen müssen, daß nichts mehr zu erkennen gewesen wäre. Das Ersetzen der Ecke ist, woran sich alle stören." (M. S. mail 13.1.14)

### **Und noch etwas zur (manipulativen) Rhetorik (G S)**

Die einfachste Lösung wäre die **Zero Toleranz**, die auch in diesem blog gefordert wird. ZeroToleranz heißt Zero digitale Bearbeitung. Wir haben dies am Anfang schon als unrealistisch beschrieben. (Entweder - Oder) Doch zunächst noch etwas zur Rhetorik der Argumente.

In diesem blog Diskurs

*Fußnote der kein Fachdiskurs ist, obwohl Fotografen teilnehmen. Aber er gibt Anstöße.*

gibt es sehr viele emotionale Argumente. Emotionen manipulieren den Leser und gehen nicht nur auf die Probleme ein. Das heißt auch, sie schlagen keine Lösungen vor. Es sind

*Fußnote und jetzt bewerte ich auch*

(emotionale) Schauplätze. Dennoch wollen wir uns damit beschäftigen, weil sie so oft vorkommen.

Der emotionale Hauptbegriff und Hauptvorwurf in diesem Diskurs, vor allem seitens der Zero Aktivisten, ist die **Manipulation** selbst.

*Fußnote Auch der Begriff Zero Aktivisten ist manipulativ, ich benutze ihn aber bewusst zur Klärung der Positionen.*

Manipulation ist in diesem blog die schärfste Munition, aber der Begriff ist selbst manipulativ, weil er nur zur Verteidigung führt und nichts klärt. Außerdem: Klar ist auch, keiner will ein manipulativer Bildjournalist sein.

Manipulativer Diskurs bedeutet also, die Beteiligten müssen sich nur verteidigen und rechtfertigen, statt etwas zu klären (was allerdings schwer zu klären ist) oder statt zu einem Ergebnis zu kommen. Der Begriff der

Manipulation selbst ist nur ein KO.-Begriff, und da ist nichts mehr zu klären. Wir wollen es aber dennoch versuchen.

Ein anderer emotionaler Vorwurf im blog: Der Fotograf **zerstöre, wenn er sein Bild bearbeitet, das Vertrauen (violates the trust)** zwischen Bildagentur und Öffentlichkeit. **Violation (hier Verletzung, Verstoß)** wird öfter benutzt, auch dieser Begriff verfolgt das gleiche rhetorische Muster, wie die Manipulation, der Fotograf soll ein schlechtes Gewissen haben, wenn er das Kollektiv nicht richtig bedient.

Und noch ein emotionaler Vorwurf: **Der Fotograf, der bearbeitet, lügt.** Das ist ebenfalls eine Behauptung. Es braucht einen Ehrenkodex, das ist klar, aber Vorwürfe lösen die Inhalte nicht.

*Fußnote Das hört sich moralisch an, ist aber nur eine rhetorische Analyse.*

Ein emotionaler Rundumschlag, dieses Mal zugunsten des Fotografen: Der Fotograf wird in Schutz genommen, mit dem Hinweis, **daß uns Herausgeber, Redakteure, Lektoren täglich manipulieren.** Das ist natürlich ein schlichtes Argument, die anderen machen das ja auch, und klärt ebenfalls nicht das Problem.

Es gibt sogar ein sympathisches Sich-Einfühlen in den Fotografen (was das Problem auch nicht löst, denn es soll ja um Regeln gehen): **Daß man nicht immer perfekt sein kann,** vor allem nicht in extremen Situationen (Kriegssituationen), in denen fotografiert wird. Hier wird (emotional und naiv) die Wirklichkeit heraufbeschworen.

*Fußnote Das ist die Prereality, die von einer Identität von Foto und Wirklichkeit ausgeht. Zusatzfrage: Warum sollen Kriegsphotos eine andere Reality haben (hier die Prereality) als andere bildjournalistischen Fotos? Bei Fotos, noch einmal, geht es wenigstens um die Abbildreality. Die Differenz zwischen Wirklichkeit und Foto wird hier aber nicht gemacht. Prereality ist oft im Alltag mainstream. Die Differenz muss aber gemacht werden.*

Ebenfalls auf präsemiotischem Level ist das Heraufbeschwören eines absurden Spagats zwischen Wirklichkeit und Medium (Netz). Der Spagat behauptet, **im Netz kann keiner dem User garantieren, daß er exakt das sieht, was der Fotograf gesehen hat, als er das Foto gemacht hat.** Sehr sympathisch und verführerisch, doch auch dieser Spagat hilft nicht und übersieht den Status der Fotos. Es geht, noch einmal, primär um Fotos (und nicht um das, was der Fotograf gesehen hat) oder nicht um die Identität von beiden (Prereality).

Die Lösung liegt, klar, außerhalb emotionaler Argumente. Sie manipulieren. Sie liegt auch außerhalb des Vorwurfs der Manipulation. Der Status Abbildreality und Bildreality könnte helfen.

## 1. Akt

### Zero Toleranz. Und Fragen dazu

Als erstes noch einmal zur Zero Toleranz (Schwarz - Weiß, Entweder - Oder). Es gibt einige ernstgemeinte Fragen dazu: Zero Toleranz fordert eine Absolutheit. Ist die Absolutheit von ZeroToleranz mit der Absolutheit z.B. der 10 Gebote vergleichbar? Dann sollte man sie befolgen.

Und weiter: ZeroToleranz ist eine absolute Forderung, die in die Praxis umgesetzt werden muss. Frage: Wie ist eine solche Absolutheit umzusetzen, mit der Betonung auf **Umsetzen**? Und: Mit diesem Umsetzen hat der Fotograf zu tun. Und dann die Frage dazu: **In welcher Rolle befindet sich der Fotograf bei der Zero Toleranz?**

Wir sollten einer logischen (Entweder - Oder) Argumentation, nichts Unlogisches, aber etwas Realistisches entgegensetzen. Dabei ist zu klären, wer alles am Bild beteiligt ist, oder wer in jedem Fall zu berücksichtigen ist, außer dem Foto und der Wirklichkeit. Festzuhalten ist, bei Zero Toleranz geht der Diskurs nur auf die

Wirklichkeit und das Foto ein. Beide sind für einen heutigen Fotodiskurs zu wenig. Und schon die Abbildreality ist mehr als das 1 : 1 der Wirklichkeit.

### **Der Zero Diskurs argumentiert allein vom Foto aus**

Oder noch einmal auf diese Weise: Der Zero Diskurs argumentiert ausschließlich vom Foto / Bild aus, Der Fotograf wird nicht berücksichtigt. Auch der Leser / User wird nicht einbezogen.

*Fußnote Der User ist eine Leerstelle oder wird als Bildalphabet gesehen (man traut ihm wenig oder nichts zu.)*

Im blog wird Integrität gefordert, **Image-Integrität**, auch bei diesem Begriff wird in Bezug auf das Foto argumentiert. (3.2. 11.02) Doch was ist das ? Integrität kann nur die des Fotografen sein.

Wenn man den Fotografen berücksichtigt, ist natürlich weiterhin zu klären, wieviel Bearbeitung akzeptabel ist. Zu den o.g. Daten wird oft diese Grenze formuliert: Ziel muß sein, die Nachricht, den Inhalt nicht zu verändern. Doch die realistische Frage ist: Geht das überhaupt? Und was ist das für eine Vorstellung vom Inhalt?

*Fussnote Dies ist, wie ZeroToleranz, lediglich eine absolute / ideale Vorstellung vom Bildinhalt.*

Denn der Inhalt ändert sich schon, wenn ich das Motiv aufhelle, oder wenn ich die Farbe verändere. Vielleicht statt Inhalt **Hauptinhalt**? Nur das ist ebenfalls Theorie. Hauptinhalt, Nebeninhalt, Vielleicht macht der Nebeninhalt gerade die Stärke des Hauptinhalts aus. Auch das ist nicht besonders realistisch. Wie also argumentativ mit dem Inhalt umgehen? Andererseits, und damit machen wir ein Fass auf, gehört die Kamera des Kollegen in Contreras` Bild nicht auch zum Inhalt?

Frage und Antwort können nicht lauten: Entweder ZeroToleranz oder nicht. Sondern die Frage kann nur lauten: Welches sind die realistischen Regeln? Es muß einen Ehrenkodex weiterhin geben, das ist nicht die Frage. Die Frage ist nur, welchen. Den **Regelapparat von Reuters oder Getty oder den von Associated Press New York?** **Einige sind viel zu differenziert, nicht umsetzbar in die Realität.**

### **Der Fotograf braucht seine (realistische) Rolle in diesem Regelapparat**

Und in diesem Regelapparat, das ist unser Vorschlag, muss **dem Fotografen überhaupt eine Rolle oder sogar eine entscheidende Rolle zugestanden werden.** Ein nochmaliger Hinweis: Auch in der Abbildreality geht es um die Rolle des Fotografen. Der Hinweis im blog dagegen auf die Subjektivität des Fotografen hilft nicht weiter.

*Fußnote Die Frage ist, ob wir immer noch das Wort Subjektivität brauchen. Es steht in Gegensatz zur Objektivität, nur was heißt das? Auch dieser Begriff ist KO.-Manipulation oder Theorie, damit lässt sich nicht arbeiten.*

Aber auch solche Beschreibungen werden im blog geäußert, sie können helfen: Der Fotograf macht das Bild, er ist der Produzent seiner Bilder. Er wählt den Moment aus. Er wählt den Ort aus. Er entscheidet sich für den Ausschnitt. Er entscheidet, ob das Bild veröffentlicht werden soll. Nur dies ist noch nicht in einen (realistischen) Regelapparat aufgenommen worden.

## **3. Akt**

### **Das Bild als Rohmaterial**

Neben den diversen Vorschlägen zu ZeroToleranz oder nicht, gibt es im Blog auch solch einen Vorschlag. Das geschossene Bild wird (nur) als **Rohmaterial** gesehen. (blog eintrag 24.1.14 8.29 Uhr)

Ein weiterer Vorschlag und eine Analogie: Das geschossene Bild wird als Zitat gesehen (blog-Eintrag 28.1.14 9.58 Uhr). Der gut gemeinte Grund: Zitate darf man nicht ändern.

*Fussnote G S : Aber es gibt neben dem **wörtlichen Zitat** das **Gedanken zitat** als wissenschaftliches Instrument. Das Gedanken zitat formuliere ich als Autor selbst fasse den Gedanken eines anderen zusammen. Das bildjournalistische Foto (das eben etwas anderes als die Wirklichkeit ist, das die Wirklichkeit durch das Foto ändert oder geringfügig ändert, aber eben ändert) wäre in dieser Analogie ein **Gedanken zitat**. Dieser Vorschlag löst aber nicht das Problem. Denn beim Gedanken zitat und originalen Text bewegen wir uns auf der Zeichenebene, das Gedanken zitat kann überprüft werden. Beim Foto dagegen haben wir 2 verschiedene Realitätsebenen, die ontologische (Wirklichkeit) und das semiotische (Foto). Wie soll das "Gedanken zitat" überprüft werden? Um zu zeigen, dass dieser Vorschlag (leider)naiv ist: Wir können doch nicht nach Syrien fahren, um das Bild zu überprüfen. Das zum Vorschlag Zitat.*

Den Vorschlag Rohmaterial halten wir dafür für realistisch. Dann ist auch die Frage geklärt, welches das Bild im Bildjournalismus ist. Das, was die Kamera (des Fotografen) macht, wäre das Rohmaterial. Und das, was der Fotograf anschliessend daraus selektiert und macht, wäre das Foto, das Bild.

### **Deklarationen seitens des Fotografen**

Und dazu bräuchte es eine **Deklaration seitens des Fotografen** darüber, was er bearbeitet hat. Der Fotograf muss seine Bearbeitung öffentlich machen und im einzelnen beschreiben, was er beim abgelieferten Foto bearbeitet hat.

*Fußnote <Verändern> würde wieder nach Manipulation klingen.*

Die Deklaration würde die Bildlegende erweitern. Und das könnte dann Contreras den Rausschmiss ersparen. Dabei geht es nicht darum, die Daten neben der Megaanzahl von Bildern durch Bürokratie noch zu erhöhen, aber die Möglichkeit zu erlauben, die Authentizität der Bilder zu überprüfen.

Zum Abgewöhnen noch ein Entweder-Oder-Argument oder eine Untergangsstimmung, die schön manipuliert: "If people can't look at a news photo without wondering what alterations were done to it, all is lost." (29.1.14 11.17) Eben, Bearbeitungen müssen deklariert werden. Ansonsten geht man in diesem Argument wieder von Zero Toleranz, oder von einem naiven Bildkonzept aus.

In jedem Fall braucht es Regeln. Bei Rohmaterial und Deklaration seitens des Fotografen kann das Foto bearbeitet werden. Dann haben die Regeln auch mit dem Fotografen zu tun. Dann brauchen wir keine ZeroToleranz, aber die Ehrlichkeit, das (schriftliche) Bekenntnis des Fotografen. Und auch die Medien sollten, wenn sie bearbeiten, und in der Regel bearbeiten sie, entsprechende Legenden + Deklarationen liefern. Das würde fast reichen.

### **Einzelfallentscheidungen (G S)**

Neben Regeln und Deklarationen seitens des Fotografen braucht es bei schwierigen Fällen zusätzlich **Einzelfallentscheidungen** (und kein Entweder - Oder oder keinen schnellen Rausschmiss). Nicht alles läßt sich an Regeln und Erklärungen delegieren, wie gesagt, es geht um die Umsetzung.



#### **4. Akt**

##### **Es muß weiterdikutiert werden**

Wir sind jedoch noch nicht am Ende und eröffnen unsererseits die Diskussion. (G S)

Ich bin z.B. gegen Deklarationen. (M S)

